



Hundert-, sechzig- oder dreissigfach?

Schon ist wieder ein Schuljahr vorbei! Am Beginn der Sommerferien ziehe ich Bilanz: Was ist mir in den vergangenen Monaten gut gelungen? Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Was ging völlig daneben? Was ist in den vielen Religionsstunden, bei der Vorbereitung auf Erstkommunion, Versöhnung und Firmung, bei der Feier von Gottesdiensten und vielen anderen Anlässen bei den Kindern und Jugendlichen hängen geblieben? Die Zeugnissenoten versuchen, den schulischen Lernerfolg in Zahlen auszudrücken. In Religionsunterricht und Katechese gibt es (zum Glück!) keine Proben und keine Noten. Hier geht es ja auch nicht nur um Wissen, sondern auch um Haltungen und Werte und das Einüben bestimmter Rituale. Wenn ich aber auf biblische Geschichten, Gebete, Fachbegriffe o.ä. zurückgreifen möchte, die früher schon einmal thematisiert worden sind, stelle ich oft ernüchtert fest, wie wenig biblisches und religiöses «Grundwissen» bei den Kindern und Jugendlichen noch vorhanden ist. Im Gespräch mit Kolleg*innen höre ich oft ähnliches.

Hier tröstet das «Gleichnis vom Sämann», das uns Matthäus überliefert hat und das am Sonntag im Gottesdienst vorgelesen wird. In einer alltagsnahen Parabel schildert Jesus eine Erfahrung, die auch die Zeitgenossen des Matthäus schon machen mussten: das Wort Gottes, die Frohe Botschaft vom auferstandenen Gottessohn Jesus Christus, wird von den Menschen schon vor 2000 Jahren sehr unterschiedlich aufgenommen:

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. ²Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. ³Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: «Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. ⁴Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. ⁵Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; ⁶als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. ⁷Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. ⁸Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. ⁹Wer Ohren hat, der höre!»

(Mt 13,1-9)

Jesus erzählt gerne solche einfachen Geschichten, die nah am Alltag der Menschen sind. Er gilt sogar als Erfinder dieser neuen literarischen Gattung der «Gleichnisse». Und weil er damit Neuland betritt, bitten seine Zuhörerinnen und Zuhörer auch gleich um eine Erklärung: «Was bedeutet diese Gleichnis?» Geduldig erklärt Jesus, wofür das Saatgut steht und an welche «Typen» von Menschen er beim Erzählen gedacht hat.

Der Same, den der Sämann ausstreut, steht für das Wort Gottes, für die Frohe Botschaft vom auferstandenen Jesus, die von seinen Anhängerinnen und Anhängern in alle Welt

hinausgetragen wird. Aber schon früh machten die Christinnen und Christen die Erfahrung, dass diese Mission erfolglos war, wenn Menschen nach einer ersten Begeisterung wieder zum «business as usual» zurückkehrten oder wenn sie unter Bedrohung einen Rückzieher machten oder wenn sie sich gar nicht erst für diesen «neuen Weg» interessierten. Selbst dort, wo der Same auf guten Boden fällt, ist der Ertrag unterschiedlich hoch: hundert-, sechzig- oder dreissigfach.

Interessant ist, dass Jesus diese unterschiedlichen Verhaltensweisen weder bewertet noch verurteilt. Der Sämann könnte ja zum Schluss kommen, dass er mit dem Säen aufhört oder nur noch an den wenigen Stellen sät, wo mit einem möglichst hohen Ertrag gerechnet werden kann. Aber solche rationalen Aufwand-Nutzen-Rechnungen sind in der Natur und bei Jesus nicht gefragt. Und auch in der Schule und im Religionsunterricht lassen wir uns viel zu oft von solchen Überlegungen leiten – und sind im Nachgang enttäuscht.

Glücklicherweise gibt es immer wieder diese besonderen Momente, Erkenntnisse, Fragen, Gespräche – meistens an Orten und zu Zeiten, wo wir es am wenigsten erwarten -, bei denen der Geist Gottes spürbar wird – hundert-, sechzig- oder dreissigfach.

Der Text der alttestamentlichen Lesung bietet da ein grossartiges Versprechen:

Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, ¹¹so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.

(Jes 55,10-11)

Gottes Wort wirkt, auch wenn es für uns manchmal nicht oder nicht sofort erkennbar ist! Die Bilanz am Schuljahresende kann also gar nie negativ ausfallen! Mit diesem Bibelwort kann man sich also mit gutem Gewissen eine Ruhepause gönnen und nach den Sommerferien voller Zuversicht wieder neu zu Säen beginnen.

Ich wünsche Ihnen schöne und erholsame Sommerferien und danach wieder einen guten Start.

Thomas Scheibel
Jugendseelsorger

Kirchplatz 5, 5316 Leuggern
Tel: 056 245 86 20
thomas.scheibel@kath-aare-rhein.ch

